

Ina Sinterhauf

OB-Kandidatin Bündnis 90/Die Grünen

Wahlprüfsteine Hochschule Coburg

Frage 1: Verbindung zwischen den Hochschulstandorten und der Innenstadt

Die Hochschule hat in Coburg mittlerweile mehrere Standorte: den Campus Friedrich Streib, den Campus Design, Büroetagen am Sonntagsanger und das Hochschulprojekt CREAPOLIS in der ehemaligen Schlachthofvilla am alten Güterbahnhof. Die Verbindungen zwischen diesen Standorten und der Innenstadt sind sowohl zu Fuß als auch mit dem Fahrrad nicht attraktiv, sowohl tagsüber, aber vor allem in der Nacht. Die Wege sind zum großen Teil schlecht beleuchtet, führen an vielbefahrenen, lauten Straßen entlang und der Durchgang durch den Bahnhof zur Innenstadt ist nach 1:00 Uhr geschlossen.

a) Wie können aus Ihrer Sicht die Standorte untereinander und zur Innenstadt für Fußgänger und Radfahrer attraktiver gestaltet werden?

Im Sinne eines zukunftsfähigen Verkehrskonzeptes ist die Anbindung der Hochschulstandorte untereinander und an die Innenstadt mit ÖPNV, Rad- und Fußwegen zu bevorzugen. Eine Ausweitung der ÖPNV-Angebote im Sinne häufigerer Fahrzeiten und einer Ausweitung der Fahrzeiten in die Abendstunden ist generell ein Ziel Grüner Kommunalpolitik. Zur Verbindung der Hochschulstandorte untereinander ist darüber hinaus eine Shuttle-Linie denkbar, die zu den Vorlesungszeiten in enger Taktung zwischen den bald drei Standorten verkehrt. Hier wird zunächst der Bedarf zu erheben sein: Wie oft und zu welchen Zeiten verkehren Studierende zwischen den Standorten?

Das Radwegenetz in Coburg muss allgemein ausgebaut werden, um die Sicherheit von Radfahrer*innen zu erhöhen. Der Fahrweg entlang der B4 ist außerdem besonders gefährlich, und Radfahrer*innen geraten hier in Konflikt mit Fußgänger*innen. Eine Einschränkung der Parkmöglichkeiten entlang der B4 ist denkbar, eine Verbreiterung der Bürgersteige darüber hinaus wird jedoch kaum möglich sein, weshalb eine Wegführung entlang des Sonntagsangers günstiger wäre. Der Sonntagsanger könnte mittelfristig z.B. eine Fahrradstraße werden.

Die Querung der B4 zwischen Hochschule und Innenstadt ist verbesserungsbedürftig, hauptsächliche Barriere ist aktuell die Bahnunterführung, die nachts geschlossen wird. Hier muss versucht werden, mit der Deutschen Bahn eine Lösung zu finden, wie die Durchwegung ohne Schließzeiten möglich ist.

b) Gibt es Überlegungen im Hinblick auf eine vernetzte Mobilität der verschiedenen Verkehrsmittel?

Als Stadt in einer ländlich geprägten Region wird Coburg auf absehbare Zeit motorisierten Verkehr aus dem Landkreis haben. Innerhalb des Stadtgebietes werden wir sehr viel schneller unabhängig vom Auto werden. Schon allein deshalb brauchen wir Konzepte vernetzter Mobilität, um Menschen aus dem Landkreis zu ermöglichen, nach Coburg zu kommen, dort aber ohne Auto unterwegs zu sein.

Die ÖPNV-Anbindungen in den Landkreis gilt es zu verbessern, an den Stadträndern werden wir über Park & Ride-Parkplätze nachdenken. An Bahnhöfen und am ZOB können Leihfahrräder die Weiterfahrt im Stadtgebiet ermöglichen, etc. Wenn wir die Schubladen aktueller Mobilitätsplanungen verlassen, lassen sich vielfältige Lösungen finden.

Beispiele anderer Kommunen ähnlicher Größe sowie die Erfahrungen mit den Modellregionen für Autonomes Fahren, an denen die Hochschule aktuell beteiligt ist, sollten wir aufgreifen.

Frage 2: Das neue MINT-Quartier am Campus Friedrich Streib

In den letzten Jahren ist der Anteil der Studierenden in den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) überproportional gestiegen. In den kommenden Jahren sollen die alten Gebäude am Campus Friedrich Streib, in denen die drei technischen Fakultäten beheimatet sind, sukzessiv abgerissen und neu gebaut werden. An ihrer Stelle soll ein zukunftsorientiertes MINT-Quartier entstehen. Geplant sind Gebäude und Räumlichkeiten die Interaktion, Transparenz und Kreativität fördern und neue Lehr- und Lernmethoden möglich

machen. Damit wir diese Pläne realisieren können, ist zum einen eine Änderung des Bebauungsplans erforderlich. Zum anderen brauchen wir für die Abriss- und Bauzeit Interimsflächen.

a) Wie stehen Sie zu dem von der Hochschule geplanten Bauprojekt „MINT-Quartier“ und den damit verbundenen Herausforderungen?

Bei der baulichen Planung Lehr- und Lernformen der Zukunft mitzudenken, ist für die Entwicklung der Hochschule wichtig und notwendig, gerade weil bauliche Veränderungen nicht schnell vorgenommen werden können. Digitalisierung und veränderte Mediennutzung erfordern eine Anpassung in der „Software“ der Hochschule (der Lehre) und daher auch in der Hardware (den Gebäuden).

Die größte Herausforderung sehe ich darin, während der Bauzeit geeignete Interimsflächen bzw. -bauten zu finden, in denen ebenso gute Lehre möglich ist, wie sie aktuell stattfindet. Die Hochschule ist ein wichtiger Standortfaktor für die Stadt Coburg, daher sehe ich es als kommunale Aufgabe, hier an Lösungen mitzuarbeiten.

b) Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Hochschule bei der Bereitstellung von Interimsflächen zu unterstützen? Und wie gelingt es Stadt und Hochschule gemeinsam, den Freistaat Bayern von der Notwendigkeit der damit verbundenen Investitionen zu überzeugen?

Dass die Hochschule für die Dauer der Bauarbeiten für das neue MINT-Quartier geeignete Interimsflächen benötigt, ist offensichtlich. Diese Sicht wird auch der Freistaat Bayern einnehmen.

Da die Bauarbeiten mehrere Jahre dauern und mindestens eine Studienkohorte vollständig betroffen werden, muss die Interimslösung entsprechend tauglich und attraktiv sein, um den Studienstandort nicht zu beschädigen. Soweit möglich ist außerdem auf räumliche Nähe bzw. räumlichen Zusammenhang der Interimsbauten zu achten. Eine funktionsfähige Lösung werden Stadt und Hochschule gemeinsam dem Freistaat Bayern plausibel präsentieren und somit von der Notwendigkeit der Investitionen überzeugen können.

Frage 3: Prinz Albert Campus am Güterbahnhof

Das Schlachthof- und Güterbahnhofareal kann zu einem kreativen Innovationshub in der Stadt werden. 2019 wurde die Vision eines „Prinz Albert Campus“ als Transfer- und Kulturterminal entworfen. Eingebettet in das Band für Wissenschaft, Wirtschaft, Natur und Kultur sollen sich dort u.a. innovationsgetriebene Joint Research Centers zu Themen wie 5G-Anwendungen für KMU, Human Enhancement, Mikromobilität und Sozialer Robotik ansiedeln.

a) Wie stehen Sie zu der Vision eines „Prinz Albert Campus“ am Güterbahnhof?

Die inhaltliche Entwicklung der Hochschule in Richtung moderner Technologien bildet sich auf diese Weise baulich ab. Das Gelände kann zu einem Kristallisationspunkt von Forschung und Technologietransfer werden und wichtige Impulse setzen.

Das Gelände am Güterbahnhof ist ein wichtiges innerstädtisches Entwicklungsgebiet, das neben der Bereitstellung von Flächen weitere Funktionen hat. Die Anbindung der dort entstehenden Bauten an die Stadt, auch verkehrstechnisch, vor allem aber inhaltlich, halte ich für zentral wichtig.

Um die Zukunftsorientierung des Campus zu unterstreichen, befürworte ich eine entsprechende Namensgebung und gern die Benennung nach einer Frau.

b) Welche Schritte sind aus Ihrer Sicht erforderlich, damit die Vision umgesetzt werden kann?

Die Vision braucht zunächst eine Konkretisierung von Seiten der Hochschule. Für das Gelände am Güterbahnhof muss dann ein Bebauungsplan aufgestellt werden, der diese Vision in baulichen Rahmenbedingungen fasst.

Frage 4: Coburg im Wettbewerb um Studierende und kluge Köpfe

Die Hochschule Coburg steht bayern- und deutschlandweit im Wettbewerb um nationale und internationale Studierende. Und wir müssen attraktiv sein, um kluge und innovative Köpfe als Professorinnen und Professoren sowie Doktorandinnen und Doktoranden nach Coburg zu holen und hier zu halten. Dazu gehören attraktive Wohn- und Lebensbedingungen, günstige Verkehrsverbindungen in der Metropolregion Nürnberg und darüber hinaus sowie ein hoher Freizeitwert. Vieles davon ist bereits vorhanden, wird aber über Coburg hinaus zu wenig wahrgenommen.

a) Wie können das studentische Wohnen und Leben in Coburg weiter gefördert werden?

Die räumliche Lage der Hochschule abseits der Innenstadt und die Anbindung mit Auto und Bahn führt dazu, dass Studierende, die ihren Wohnsitz nicht in Coburg haben, wenig am Stadtleben teilnehmen. Veranstaltungen und Anreize in Form von Gutscheineften, etc. sorgen punktuell für Kontakte, sind aber nicht nachhaltig. Der geplante Hochschulstandort am Güterbahnhofs Gelände bringt Studierende räumlich näher an die Innenstadt, führt aber auch nicht zu einer Vernetzung.

Aus meiner Sicht brauchen Studierende echte Gründe zum Aufenthalt in der Innenstadt, z.B. einen Hochschulstandort. Im unteren Steinweg besteht mit den vorhandenen Leerständen durchaus Potenzial in Form von Werkstätten, Arbeitsräumen, o.ä. Hier können von Hochschule und Stadt Coburg gemeinsam Ideen entwickelt und umgesetzt werden.

Studentisches Wohnen kann durch den Bau von Studierenden-Wohnheimen unterstützt werden. Diese sind aus meiner Sicht notwendig, um die Konkurrenz um kleine bezahlbare Wohnungen zwischen Studierenden und Menschen mit geringem Einkommen zu verringern.

b) Was ist erforderlich, um die Vorzüge Coburgs und der Region schlagkräftig zu kommunizieren?

In der Außendarstellung setzt Coburg stark auf seine Historie. Diese ist eine funktionierende Marke im Bereich des Tourismus, insbesondere mit dem Thronjubiläum im vergangenen Jahr konnte hier viel erreicht werden.

Um junge Menschen, Familien und Fachkräfte anzuziehen, muss jedoch stärker die Zukunftsfähigkeit in den Fokus rücken. Und Coburg muss sich zukunftsfähig aufstellen, z.B. mit einem entschlossenen Einstieg in den Weg zur Klimaneutralität. Dies wird sich in Innovationen in den Unternehmen zeigen, in einem gesünderen Leben ohne schlechtes Gewissen, in mehr Lebensqualität.

Frage 5: Innovationsdreieck Coburg – Kronach – Lichtenfels

Die Hochschule Coburg sieht sich als Hochschule der Region im Innovationsdreieck Coburg – Kronach – Lichtenfels. Unser Ziel ist es, die Entwicklungspotenziale der Städte des Dreiecks zu nutzen und so die Region zu stärken. Davon versprechen wir uns eine stärkere Wahrnehmung der Region in Bayern und deutschlandweit.

a) Wie stehen Sie zu dieser Vision der Hochschule?

Es ist sinnvoll, die Kräfte in der Region zu bündeln und nicht in beständiger Konkurrenz mit den Nachbarstädten zu stehen, gerade weil diese allein nicht schlagkräftig genug sind. Versteht man die Region als Innovationsdreieck, braucht es aber ein gutes Konzept: Wo gibt es Ressourcen und notwendige Standortfaktoren? Welche Standortfaktoren gilt es zu schaffen? etc. Um ein Innovationsdreieck entstehen zu lassen, braucht es die Abstimmung der Kommunen untereinander und eine gemeinsame Strategie.

b) Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit ergeben sich daraus aus Ihrer Sicht für Coburg, Kronach und Lichtenfels?

s. oben.

c) Wie können die Städte mit dem Öffentlichen Personennahverkehr so vernetzt werden, dass sie den Bedürfnissen der Studierenden und Lehrenden entsprechen?

Der Ausbau der ÖPNV-Angebote ist ein erklärtes Ziel Grüner Politik, welches aber von den Kommunen allein nicht bewältigt werden kann. Z.B. sind Zugverbindungen ein wichtiger Baustein der Mobilität. Die Kommunen können jedoch die Anbindung des kommunalen ÖPNV an die Zughalte sinnvoll gestalten.